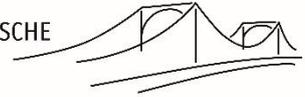




ZENTRUM FÜR ZEITHISTORISCHE  
FORSCHUNG POTSDAM



## Einladung

Im Rahmen der Reihe »Menschen unter Diktaturen« laden das Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam, die Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße und die Fördergemeinschaft »Lindenstraße 54« herzlich ein zum Vortrag von:

**Anna Warda** (ZZF Potsdam)

**»Tschechistische Entwicklungshilfe«:  
Die Stasi in Sansibar, Mosambik und Nicaragua**

**Zeit: Donnerstag, 22. November 2018 um 18 Uhr**  
**Ort: Lindenstraße 54, 14467 Potsdam**

War der DDR-Staatssicherheitsdienst in afrikanische Bürgerkriege involviert? Hat die Stasi die Familie von Salvador Allende aus Chile ausgeflogen? Und waren Stasi-Mitarbeiter für die Ausbildung von palästinensischen Befreiungskämpfern verantwortlich?

Bis heute kursiert eine Vielzahl von Gerüchten und Vermutungen über die Aktivitäten des MfS in den Ländern der »Dritten Welt«.

Anna Warda beschäftigt sich in ihren Forschungen mit dieser bislang wenig bekannten Geschichte des Staatssicherheitsdienstes. Am Beispiel von Sansibar, Mosambik und Nicaragua stellt sie Ergebnisse ihrer Untersuchungen über die Tätigkeit der Stasi in Ländern der »Dritten Welt« vor. Im Mittelpunkt des Vortrages stehen die Interessen, die Ziele und die Arbeitsweise des MfS und deren Wandel zwischen dem ersten Einsatz 1964 und dem Mauerfall 1989. Umfangreiches Archivmaterial, bisher noch nicht ausgewertete Quellen sowie Zeugenaussagen werfen ein neues Licht auf die Geschichte der DDR-Staatssicherheit im Globalen Süden.

***Anna Warda**, geb. 1983, promoviert seit 2013 an der Universität Potsdam und am Zentrum für Zeithistorische Forschung (ZZF) Potsdam über die Aktivitäten des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR im Globalen Süden. Sie reiste für ihre Untersuchungen unter anderem nach Sansibar (Tansania), Mosambik und Nicaragua. Seit 2017 arbeitet sie zudem als Koordinatorin für das KunstDenkmal Stolpersteine.*